

Fabio Tosques

BAUER, Roland: *Dialektometrische Einsichten. Sprachklassifikatorische Oberflächenmuster und Tiefenstrukturen im lombardo-venedischen Dialektraum und in der Rätorumania*, San Martin de Tor, Istitut Ladin Micurà de Rü, 2009, (= Ladinia monografica, 1), XII + 419 pp.

Roland BAUERS Werk “Dialektometrische Einsichten” richtet sich in erster Linie an ein Publikum, das schon Erfahrungen im Bereich der Dialektometrie gesammelt hat. Es kann aber auch Lesern empfohlen werden, die einführende Literatur zur Teildisziplin Dialektometrie suchen. Die Dialektometrie als Zweig der Linguistik, genauer der Geolinguistik, wurde in den frühen 1970er Jahren von dem Tolosaner Romanisten Jean Séguy begründet und ist seit den 1980er Jahren von Hans GOEBL zuerst in Regensburg und dann am Fachbereich Romanistik der Universität Salzburg kontinuierlich weiterentwickelt worden. Nicht nur Methoden zur Analyse der Daten selbst, sondern auch die Implementation spezieller Software zur Berechnung und Visualisierung der Daten wurde von H. GOEBL – in enger Zusammenarbeit mit Edgar Haimerl – ständig vorangetrieben. Séguy selbst war die Nutzung EDV-technischer Hilfsmittel noch fremd, und sie wurden von ihm daher nicht verwendet. Für die Verarbeitung und Visualisierung großer Datenmengen sind die Nutzung des Computers und die Entwicklung spezieller Software aber inzwischen unerlässlich geworden. Im Zentrum der Salzburger Dialektometriewerkstatt steht daher seit Jahren das von E. Haimerl entwickelte Programm *Visual DialectoMetry* (VDM). Die Hauptfunktionen sowie eine kurze Einführung in die Hauptkomponenten des Programms werden von BAUER zu Beginn des fünften Kapitels (201–205) eingeführt und erläutert. Hier wäre an der einen oder andere Stelle ein Screenshot der einzelnen im Text beschriebenen Programmfunktionen sicher hilfreich, besonders für jene, die mit dem Programm VDM noch nicht vertraut sind. R. BAUER, der selbst seit Jahrzehnten in Salzburg, i.e. im geistigen Zentrum der Dialektometrie arbeitet und forscht, eignet sich somit in exzellenter Weise als Autor einer dialektometrischen Gesamtschau. Auf Analyseverfahren, wie sie seit einigen Jahren von John Nerbonne an der Universität Groningen entwickelt werden, geht BAUER nur am Rande ein.

Grundlage für die Analyse BAUERS bildet der 1998 erschienene, aus vier Karten- und drei Indextbänden (alphabetisch vorwärts, alphabetisch rückwärts, etymologisch) bestehende Sprachatlas *AD-I*, dessen Fragebuch mit 806 Stimuli gezielt

die phonetischen Besonderheiten des Ladinischen und angrenzender Dialekte abfragt und in diesem Teil – ein zweiter Teil, der lexikalische und morpho-syntaktische Phänomene untersucht, ist im Druck – speziell für diese Fragestellungen konzipiert wurde. Das gesamte Untersuchungsnetz erstreckt sich über die Fläche von 24.500 km². Zwischen den 217 Messpunkten liegt eine durchschnittliche Distanz von weniger als zehn Kilometern. Die 217 Erhebungspunkte des *AD-I/AD-II* sind räumlich folgendermaßen verteilt: 12 Ortspunkte im südöstlichen Graubünden; 35 in der östlichen Lombardei; 33 im westlichen Trentino und Bozener Unterland; 21 in der Dolomitenladinia; 27 im östlichen Trentino; 66 im nördlichen/alpinen Veneto; 23 im Westteil Friauls (cf. 158 f.). Aus den 806 Fragen des Fragebuchs wurden durch Generierung von Einzelkarten, Kombinationskarten usw. insgesamt 884 Atlaskarten (Originalkarten) erzeugt, die die Grundlage für 4.020 Arbeitskarten bilden.

Das Werk umfasst neben einer Einleitung und einer kurzen Einführung in die Klassifikation im ersten Kapitel und der Forschungsgeschichte in Kapitel 2 eine ausführliche und präzise Beschreibung der dialektometrischen Verfahrenskette (Kapitel 3 und 4). Im fünften Kapitel, welches allein schon vom Umfang her als Hauptteil erkennbar ist, fasst BAUER die wesentlichen Ergebnisse seiner langjährigen Forschungen zur Dialektometrisierung des *AD-I* zusammen. Eine Schlussbetrachtung und Ausblick (besonders auf die anstehende Publikation des *AD-II* in dialektometrischer Hinsicht), ein Abkürzungsverzeichnis und eine umfangreiche Bibliographie, die keine Wünsche offen lässt, und ein Anhang mit Tabellen-, Abbildungs- und Kartenverzeichnis sowie ein Namensindex schließen das Werk ab. Im Folgenden sollen kurz die wesentlichen Aspekte der einzelnen Kapitel vorgestellt und kommentiert werden.

Kapitel 1 (1–12) beschreibt kurz die Grundbegriffe der Klassifikation: Typologie und Taxonomie, wie sie in der Wissenschaftsgeschichte verwendet wurden und für die Dialektometrie adaptiert werden. Grundlegend für die verschiedenen Metrien (Soziometrie, Jurimetrie, Biometrie, Dialektometrie usw.) ist, dass aus N Objekten und p Merkmalen die Datenbasis gewonnen wird, die Daten reduziert, d.h. abstrahiert bzw. simplifiziert werden müssen, und das Ziel darin besteht, durch Klassifikation Muster aufzudecken, die nur mit Hilfe numerischer Verfahren berechnet und dargestellt werden können.

Im zweiten Kapitel (13–86) wird systematisch und chronologisch die Entwicklung der Dialektometrie seit den Anfängen in den 1970er Jahren bis in das Jahr 2009 mit einem rezensionsartigen, kommentierten Forschungsbericht nachgezeichnet. Der kommentierte Forschungsbericht, der insgesamt 100 Arbeiten zur

Dialektometrie erläutert, setzt vom Leser einiges Wissen voraus, auf welches erst in den folgenden Kapiteln 3 und 4 näher eingegangen wird. Auf diesen Umstand weist BAUER glücklicherweise in zahlreichen Fußnoten hin, in denen auf die entsprechenden Stellen in den folgenden Kapiteln verwiesen wird. Schließlich wurde das Werk auch für ein weniger spezialisiertes Publikum geschrieben und soll so der “dialektometrischen Textsorte [...] ein möglichst ‘menschliches Antlitz’” (XI) verleihen.

Die von BAUER kommentierten bzw. rezensierten Arbeiten zur Forschungsgeschichte und Evolution der Dialektometrie folgen nicht ausschließlich einer chronologischen Ordnung, sondern sind auch nach inhaltlichen Prinzipien gegliedert, wie beispielsweise “Die dialektometrische Analyse nach TPPSR (Tableaux phonétiques des patois suisses romands)” (40–42), “Die Anwendung der Clusteranalyse auf das Corpus des AIS” (43–47), “Dialektologie und Diachronie: die Analyse des Skripta-Atlases von Dees und ihr Vergleich mit dem ALF” (57–60), “Die dialektometrische Analyse des gesamten ALF” (66–73) usw. Insgesamt gliedert BAUER die Forschungsgeschichte in 22 inhaltliche Unterkapitel, denen ein kurzes Kapitel mit weiteren bibliographischen Hinweisen zu dialektometrischen Arbeiten in der Romanistik, Germanistik und Anglistik folgt. Die von BAUER entwickelte tabellarische Übersicht der beschriebenen Arbeiten zeigt darüber hinaus systematisch und in synoptischer Form das Taxandum/Corpus, die Sprachlandschaft(en), die Anzahl der Messpunkte, die Anzahl der Arbeitskarten, die Größe der Datenmatrix, die linguistische Fragestellung, die Messkriterien und die jeweils verwendete Visualisierungsheuristik. Mit den Kommentaren und der abschließenden Tabelle in den einzelnen Unterkapiteln zur Forschungsgeschichte ermöglicht es BAUER so dem Leser, sich schnell einen Überblick zu bestimmten Fragestellungen der Dialektometrie und deren Entwicklung zu verschaffen.

Kapitel 3 (87–157) beschreibt ausführlich und informativ, mit welchen Messmethoden und Visualisierungen die Dialektometrie arbeitet. Dafür wird zunächst das Konzept der Datenmatrix eingeführt und erklärt, wie aus dieser dann die Ähnlichkeitsmatrix bzw. die komplementäre Distanzmatrix berechnet wird. Beide bieten die grundlegenden Datenmatrizen für die Visualisierung dialektometrischer Algorithmen. Anschaulich dargestellt werden beispielsweise die Intervallalgorithmen *MinMwMax* (Minimum, Mittelwert, Maximum), *Med* (Median), *MedMw* (Mittelwert – Median) usw. Beispielhaft werden für das bessere Verständnis der Algorithmen und Berechnungen Karten erzeugt und näher erläutert. Am Ende des Kapitels werden schließlich noch neuere Verfahren der Clusteranalyse eingeführt.

Von fundamentaler Bedeutung für die Dialektometrie ist der in Kapitel 4 (158–198) beschriebene Weg, wie aus Atlaskarten bzw. Originalkarten (OK) – also den Rohdaten – Arbeitskarten (AK) für die weitere dialektometrische Untersuchung entstehen. Der Schritt vom Taxandum zum Taxat, die Wahl des numerischen Klassifikationsverfahrens und die Wahl der Visualisierung, d.h. die komplette dialektometrische Verfahrenskette, wird von BAUER hier bezüglich der Dialektometrisierung des *AD-I* verständlich nachgezeichnet und sollte künftigen Dialektometern helfen, die Daten des von ihnen gewählten Sprachatlases vernünftig zu taxieren und zu dialektometrisieren. Schließlich müssen für die Dialektometrie nicht zwingenderweise neue Daten erhoben werden, sondern es können die Daten schon vorhandener Sprachatlanten genutzt werden. Der Sprachatlas ist somit die fundamentale Basis der Dialektometrie, darin sind die empirischen Rohdaten zu finden oder wie es GOEBL so treffend formulierte: “Extra atlantes linguisticos nulla salus dialectometria”¹.

Im fünften Kapitel (199–353), welches allein schon durch den Umfang als Hauptteil der “Dialektometrischen Einsichten” erkennbar ist, wird die Theorie der vorangegangenen Kapitel dann in die Praxis umgesetzt. Es betrifft BAUERS langjähriges Forschungsvorhaben: die Dialektometrisierung des *AD-I*. Systematisch werden auf den untersuchten Raum die einzelnen Algorithmen und Heuristiken angewendet. Untersucht werden die dialektometrischen Oberflächen- und Tiefenstrukturen aus der Sicht der folgenden Referenzpunkte: “italiano standard”, “français standard”, Bündnerromanisch, Alpinlombardisch, Ostlombardisch und Westtrentinisch, Trentinisch, Venedisch, Dolomitenladinisch sowie Friaulisch. Wie die Daten für die einzelnen Kunstpunkte (Italienisch, Französisch, Dolomitenladinisch) gewonnen wurden, ist ausführlich im vierten Kapitel (163 f.) beschrieben. Mit Hilfe der Kunstpunkte können so interessante Fragenstellungen beantwortet werden (cf. 164): Welche Dialekte sind am stärksten vom Italienischen, Französischen beeinflusst worden? Wo sind Italianisierungstendenzen auszumachen? Welche Dialekte sind im untersuchten Gebiet dem Französischen und/oder Italienischen am ähnlichsten?

Die Ergebnisse der Untersuchungen zur Oberflächen- und Tiefenstruktur zeigen, dass viele der auf rein qualitativ basierten Arealgliederungen hier mit quantitativen Methoden bestätigt wurden und durch die Erzeugung der entsprechenden Karten offensichtlich zu Tage treten. Bezüglich neuer Erkenntnisse

¹ GOEBL, Hans: *Una classificazione gerarchica di dati geolinguistici tratti dall’AIS. Saggio di dialettometria dendrografica*, in: “Linguistica”, XXXI/1, 1991, 341–352; hier: 343.

war laut BAUER die Ausbeute im trentinischen Gebiet besonders ergiebig. “Aus dialektometrischer Sicht lässt sich dort weder die Klassifikation der Mundarten des Noce-Tals (Sulzberg und Nonsberg) als ‘halbladinisch’ noch die Zuordnung des oberen Sulzbergs zum Alpinlombardischen rechtfertigen” (354). Interessant dürfte auch die Erkenntnis sein, dass “aus der Sicht des Französischen das Standarditalienische als bester lexikalischer ‘Freund’ angesehen wird, was auf einen offensichtlich panromanisch vorhandenen Wortschatzsockel hindeutet” (354 f.).

Wer die umfangreiche Literatur zur Dialektometrie besonders von H. GOEBL und R. BAUER kennt, wird in den “Dialektometrischen Einsichten” auf viel Bekanntes stoßen. Das mindert den Wert des Werkes jedoch in keinster Weise, da beispielsweise Kapitel 2 eine ausgezeichnete kommentierte Analyse der bisherigen Literatur zur Dialektometrie darstellt und Kapitel 5 die Ergebnisse der Dialektometrisierung des *AD-I* beschreibt. Auch die restlichen Kapitel stellen für den Leser einen systematischen Überblick über die Methoden und Verfahren zur Dialektometrie dar.

Der Anspruch BAUERS, das Werk gezielt für ein gallo-, italo- und rätoromanisches bzw. geolinguistisch-dialektologisch vorbelastetes und interessiertes Fachpublikum verfasst zu haben (cf. XI), wird in allen Punkten erfüllt. Auch die Rezeptionsprobleme, besonders im Bereich der Italomaniistik werden nicht verschwiegen. Dem Wunsch BAUERS, der dialektometrischen Textsorte mit diesem Werk ein “menschliches Antlitz zu verleihen” ist meines Erachtens gut gelungen. Damit dieser Wunsch Realität wird, könnte eine Übersetzung ins Italienische oder u. U. auch ins Englische der Verbreitung und Rezeption helfen. Ob dieser Wunsch realistisch ist, ist angesichts der zahlreich vorhandenen Literatur zur Dialektometrie – auch in italienischer Sprache – nur ein weiterer Hoffnungsschimmer, die Dialektometrie innerhalb der Italomaniastudien zu etablieren.

In jedem Fall hat BAUER mit den “Dialektometrischen Einsichten” ein ausgezeichnetes Werk vorgelegt, das dem Ziel, die “zwei zentrale[n] Perspektiven der Dialektometrie hervorzustreichen, nämlich einerseits die *Exploratio* (*Einsicht nehmen* im Sinne von ‘Hineinsehen, Introspektion’) und andererseits die *Cognitio* bzw. *Conclusio* (*Einsicht gewinnen* im Sinne von ‘Wissensvermehrung, Erkenntniszugewinn’)” (p. IX) voll und ganz erfüllt. Der Preis von 30 Euro für den Band ist angesichts der lesenswerten Ausführungen, des ausgezeichneten Drucks (86 Farbkarten) und der hohen Qualität von Papier, Bindung und Verarbeitung mehr als angemessen.